

Predigt 19. Sonntag n. Trinitatis 10.10.2021, Markus 2, 1-16
Konfirmation

Heute ist er da, der Tag, an dem Ihr auf dem roten Kniebänkchen knien und eingesegnet werden.

Letzte Woche waren wir noch auf dem Hof der Körnermühle bei Ammeldorf zusammen. Neben vielen anderen schönen Dingen, haben wir die Ereignisse in jedem Dorf in Galiläa nachgestellt. Ich hatte euch gebeten, die Geschichte vom Gelähmten, den seine Freunde durch das Dach zu Jesus schaffen, in Bewegung zu bringen. Die Geschichte wird gelesen. Ihr macht euch auf den Weg. Zuerst hintereinander her, dann jeder in einer anderen Rolle. Jesus. Die Freunde des Gelähmten. Der Betroffene selber. Die umstehenden Beobachter. Vor der Scheune steht da Jesus. Die Menge drängt sich um ihn herum. Sie rücken immer näher, machen keinen Platz, distanzlos, könnte man sagen. Ohne Rücksicht aufeinander.

Jesus war ein wenig ärgerlich über die Leute da in dem kleinen Dorf – so sagte er jedenfalls. Doch die Geschichte im Evangelium spricht ja davon, dass er sich beindrucken lässt. Nicht von der Not des Kranken, der sich nicht bewegen kann. Besonders beeindruckt ihn die Tatkraft der Freunde.

Diese Tatkraft war auch zu spüren, als ihr die Szene nachgespielt habt. Und vier kräftige Leute tragen auf einem Stuhl den herbei, der sich nicht mehr bewegen kann.

Dabei hat mich besonders interessiert, welche Begründung ihr den Helfern in den Mund legen würdet, warum die eigentlich diesen Mann aufs Dach hieven, um ihn dann durch das Loch in der Decke Jesus vor die Füße zu legen.

Wir wollten jetzt endlich wieder was mit ihm zusammen machen, er war schon so lange krank. Und wir haben gedacht: Jesus muss da jetzt helfen. Das war die Antwort. Genial! Wenn man mal wissen möchte, welche Motivation die Menschen der Bibel wohl bewogen hat, dies oder jenes zu tun: man muss einfach die Konfirmanden fragen. Wir wollten jetzt endlich wieder was zusammen machen. Hilfe suchen, damit die Gemeinschaft wieder funktioniert.

Immer noch ist das der wichtigste, dringende Wunsch in der andauernden Lähmung des gesellschaftlichen Lebens. Aus der Isolation endlich heraus. Endlich wieder was zusammen machen. Sich auf den Weg begeben. So war schon die besondere Stimmung unsrer letzten gemeinsamen Freizeit. Auf dem Weg. Loslaufen und einen Weg gemeinsam bestehen. Zum Ziel finden. Das war ja nicht das erste Mal, dass ihr dazu eingeladen ward. Johann und Carl immer dabei. Als Wegbegleiter. Als Wegweiser.

Jesus und seine Jünger waren ja so ähnlich miteinander unterwegs. Immer wieder begegnen sie Menschen, die von den wandernden Jüngern beeindruckt sind; von ihrer Treue und von ihrem Glauben, von ihrer Aufgeschlossenheit, von

ihren kritischen Nachfragen.

Es spricht sich rum. Die Bewegung wird bekannt.

Es ist einer da, einer unterwegs mit seinen Freunden, der sie soweit bringt füreinander und miteinander von Gott zu erzählen. Das beeindruckt. Sowas wünsche ich euch auch, liebe Konfirmanden. Dass euch immer wieder Menschen begegnen, die ihr beeindruckt. Mit euren Gedanken. Mit euren Hoffnungen. Mit eurer Nachdenklichkeit und eurer Freude. Unterwegs mit einem Ziel. Mit Jesus an der Seite.

Wo der Weg hingehen soll, das sagen ja eure Konfisprüche. Sie sind wie kleine Wegweiser, Zeichen an Stein und Baum auf den Wanderwegen der Wirklichkeit. Wo der Weg hingehen soll, das habt ihr selbst als Wunsch ausgedrückt.

Mögen diese Wünsche in euch wahr werden.

Moritz Rühl Wer das Böse mit Gutem überwinden will, der möchte bereit bleiben, Probleme zu lösen und nicht sie zu verstärken.

Benedict Pfau Wer unter Gottes Flügel Zuflucht sucht, findet ihn, kann sich anlehnen an den starken Gott, der hilft.

Moritz Naumburger Wer sich von allen Seiten umgeben weiß, dessen Herz schlägt in der Mitte, spürt Hände von oben und unten, die halten und zugleich segnen.

Magnus Zacharias Wer's erlebt hat, dass er schon mal müde und matt wird, und trotzdem auf Gott wartet, bekommt neue Kraft, einen Anstoß, dass er nicht resigniert, sondern fröhlich weiter geht.

Jonathan Schöley Wer Segen als wichtiges Kriterium

ansieht, weiß: Segen ist die beste Begleitung, die es gibt, und er wird immer unterwegs sein, ohne Angst zu haben.

Jonathan Fritzsche Wer mit der Gesinnung lebt, dass ein guter Geist ihn leitet, der kann cool bleiben, unaufgeregt, furchtlos, stark und liebevoll.

Arved Wendelin Wer weiß, wo die Lebensquelle entspringt, weiß, wo er herkommt und wohin er geht. Licht ist mehr als Helligkeit, es ist Orientierung, es ist Heil.

Hans Fähndrich Wer sagt, dass der Weg zum Leben zu Gott führt, für den liegt eine große Portion Freude bereit, und sie wird nicht infrage gestellt.

Schutz und Begleitung, Ansporn und Motivation, ein Weg ins Helle, hin zur Fröhlichkeit und hin zum Frieden:

Das ist das Ziel. Wer den Weg finden hilft, wäre noch zu bedenken. Bis hier, bis heute waren es die Eltern, Mütter und Väter, eure Freunde und Geschwister. Jetzt geht die Türe auf und ihr beginnt einen neuen Abschnitt eurer Tage.

Was den Weg finden hilft, wäre ein Kompass. Seine Nadel zeigt, wo immer ich stehe, in die Richtung des Pols, nach Norden. Doch ist das ja nicht die einzige Richtung, die er anzeigt. Die Kompass-Nadel schwebt über allen vier Himmelsrichtungen.

Hat Festpunkte im Osten, im Westen, im Süden und im Norden. Wer diese Punkte miteinander verknüpft, die Linien von oben und unten, von rechts und links verbindet, erkennt

schließlich ein Kreuz. Der Kompass des Lebens, vielleicht?
Ja, die Windrose steht inmitten eines Kreuzes.
So wie wir hier in der Kreuzkirche – mitten unter dem Kreuz
sind. Wie eine Kompassnadel schwebt es über den Köpfen.
Lenkt den Blick hinauf zum Dach, als käme von dort der
Gelähmte herunter.

Ein Freund, der mir lange gefehlt hat.
Einer, der sich auf mich verlassen hat.
Der meine Unterstützung braucht.

Er sinkt herab in unsere Mitte. In die Mitte der Leute, die
unter dem Kreuz versammelt sind. Unter dem Kreuz des Jesus
von Nazareth. Ein seltsamer Ort, um sich aufzuhalten.
Ein Ort, an dem Jesus sie sieht, die dort sitzen.
Warten, wie es weiter geht.
Jesus sieht sie. Die den Tag heute vor sich haben.
Zusammen ein Fest gelingen lassen. Sich nahe sein.
Trennendes beiseitelassen. Geschenke überreichen. Gute
Worte sagen. Liebevoll einander begegnen.
Jesus sieht sie. Wie damals. Und als er ihren Glauben sah,
sagte er zu dem Gelähmten: Dir sind deine Sünden vergeben.
Nimm dein Bett und geh.

Ja, was dich belastet, es ist aufgehoben. Was dein Leben
schwer und manchmal traurig macht, es kann sich lösen und
kann geheilt werden. Das sehe ich in dieser Geschichte.
Denn Jesus spricht ja nicht mehr nur zu dem Mann damals in
dem Dorf. Er spricht zu uns, zu dir und mir.

Und als er ihren Glauben sah, redete er von Vergebung.
Von Befreiung.
Nimm, was dich festgehalten hat. Nimm es auf. Und geh.
Geh den Weg in diesen schönen Tag.
Geh den Weg die Zukunft.
Solltest du nicht wissen, wie es weiter geht.
Dann schau dir das hier an.
Sieh ihn an: Wirf einen Blick auf den Kompass.
Und erkenne die Richtung.
Erkenne das Kreuz.

UND DER FRIEDE GOTTES...

Amen.